

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhede, Dingden, Viedern und Werth
46. Jahrgang
Freitag, 9. November 1917
Nummer 261

Siegreiche Arbeiter- u. Soldaten-Revolution in Rußland

Der neue Bürgerkrieg in Rußland.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.)
Aus dem Kriegspresse-Quartier wird gemeldet: Unsere Radiostationen im Nordosten haben heute folgenden verlässlichen Fundspruch aufgenommen, der von Petersburg an alle Armeen gelangt wurde:
Aufbruch des Kriegs-revolutionären Komitees.
(in offener Sprache. Der Anfang der Depesche fehlt.)

Die politischen Gefangenen werden unverzüglich freigesetzt, die ehemaligen Minister Konowalow, Riksin, Terestchenko, Nikitin usw. wurden von dem revolutionären Komitee ins Gefängnis gesetzt. Kerenski ist entflohen. Es wird allen Armeekorps anbefohlen, Maßnahmen zu treffen, um Kerenski sofort zu verhaften und ihn nach Petersburg auszuliefern. Jede Hilfe zugunsten Kerenskis wird als schweres Staatsverbrechen bestraft werden. In Petersburg hat die Arbeiter- und Soldaten-Revolution stattgefunden. Der Allrussische Kongress der Arbeiter- und Soldaten-Deputierten drückt die Hoffnung aus, daß auf den Eisenbahnen die Ordnung aufrecht erhalten bleibt und der Betrieb auch nicht eine Minute unterbrochen wird.

Die Hauptstadt im Zeichen des Bürgerkrieges.

Wien, Petersburg, 8. Nov. (Drahtber.)
Eine Abteilung Marinesoldaten unter dem Befehl des revolutionären Ausschusses der Maximalisten besetzte die Geschäftsräume der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur, der Telegraphen-Zentrale, der Staatsbank und des Marine-Ministeriums, wo der Rat der Republik tagt, dessen Sitzungen angeht die Lage aufgehoben wurden.
Bis jetzt werden keine Unruhen gemeldet, mit Ausnahme einiger Fälle von Ungehörigkeit.

Wien, Petersburg, 7. Nov. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat sich gestern Abend der Konflikt zwischen dem Generalstab des Militärbezirks Petersburg und dem militärischen revolutionären Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates beträchtlich zugespitzt. Die beiderseits eingeleiteten Besprechungen zur Beilegung des Konflikts sind am Nachmittag abgebrochen worden, da der Ausschuss die Mitteilung erteilte, daß der Militärgouverneur von Petersburg in der Nacht Truppen in die Umgebung der Hauptstadt, besonders in Peterhof und Jaroslawo Selo, herbeiführte. Angesichts dieser Tatsache befahl der Ausschuss seinen Truppen, der Regierung nicht zu gehorchen. Eine weitere Zuspitzung hat die Lage dadurch erfahren, daß Kerenski drei maximalistische und zwei Blätter der Rechten verbot. Gegen 5 Uhr abends befahlen die Behörden, die Brücken zwischen den Arbeitervierteln und dem Zentrum der Hauptstadt zu zerstören, und brachten so den Straßenverkehr der ganzen Stadt zum Stehen. Die Stadt wird von regierungstreuen Truppen militärisch bewacht.

St. Petersburg, 7. Nov. Ueber die Maßregeln zur Unterdrückung der von den Bolschewiki geplanten Unruhen, die am 31. Oktober erwartet wurden, wird noch gemeldet, daß der Ministerrat unter dem Vorsitz Kerenskis die ganze Nacht im Winterpalais „getagt“ hat. Unter Zuziehung hoher Militärs wurde beschlossen, beim ersten Anzeichen mit aller Schärfe einschließend Waffengewalt vorzugehen. Am 4. Uhr nachts ließ

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Schlachtfrent hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. Die Artillerietätigkeit blieb gering. Sie steigerte sich abends gegen die Abkühle an der Yser und bei Passchendaele. Die Stadt Dixmuiden lag unter heftigem Minenfeuer.

Nördlich von Poellapelle und bei Armentieres wurden englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Im Nilettegrunde wurden aus erfolgreichem Vorfeldkämpfen französische Gefangene eingebracht.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Sundgau schloß die schon seit einigen Tagen lebhafteste Artillerietätigkeit zu beiden Seiten des Rheins. Rhone-Kanals zu großer Heftigkeit an. Französische Sturmtruppen stießen am Nachmittag nördlich und südlich des Kanals vor. Bei Amersweiler wurde der Feind zurückgewiesen. Westlich von Reichsweiler blieben vorrückende Grabenlinien in seiner Hand. Am Abend brachen hier erneute Angriffe der Franzosen verlustreich zusammen.

Seit dem 3. November verloren die Gegner im Luftkampf und durch Flugabwehrfeuer 24 Flugzeuge. Deutscher Wiltshoff errang den 24. und 25. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Bei Brody und an der Moldawa lebte das Feuer zeitweilig auf.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen hat sich der Artilleriekampf wieder verstärkt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere auf den Gebirgsstraßen vorgehenden Abteilungen brachen den Widerstand feindlicher Nachhut.

Dem am mittleren Tagliamento zwischen Tolmezzo und Gemona und an den ständigen Befestigungswerten des Monte S. Simeone noch stehenden Feinde verlegten umfassend angelegte Angriffe den Rückzug. Bisher mußten sich 17 000 Italiener, darunter ein General, mit 80 Geschützen ergeben.

In der Ebene entwickelten sich längs der Livinza Kämpfe. In frischem Draufgehen erzwangen sich deutsche und österr.-ungarische Divisionen trotz zerstörter Brücken den Uebergang und warfen den Feind westwärts zurück.

Die Gesamtzahl der Gefangenen hat sich auf mehr als 250 000, die Beute an Geschützen auf über 2300 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

Wien, Berlin, 8. Nov. (Drahtbericht.)

Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: 14 Dampfer, 3 Segler mit rund 44 000 Brutto-Register-Tonnen

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten, tiefbeladenen englischen Kriegsmaterialtransporter „Pera“ (7633 Br.-Reg.-T.) und „Colcea“ (7237 Br.-Reg.-T.), ferner der bewaffnete italienische Truppentransporter „Valparaiso“ (4930 T.), der samt dem ihn sichernden italienischen Hilfskreuzer

„Porto Maurizio“ auf der See von Marza Sula (westlich von Verna) vernichtet wurde.

Der Versuch der feindlichen Schiffe, sich mit länger werdender Dunkelheit in nächtlichen Fahrten unseren U-Booten zu entziehen, blieb erfolglos. Mehrere versenkte Dampfer wurden in der Nacht angegriffen oder aus ungewöhnlich starken Geleitzügen herausgeholt.

An den gemeldeten Erfolgen ist Oberleutnant z. S. Steinbauer in hervorragender Weise beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kerenski, nachdem er die Vollmacht hierzu erhalten hatte, die Wachen vor dem Winterpalais verstärken, durch beide Junkerschulen aus Oranienbaum, die im Laufe des Vormittags noch durch die Petersburger Artillerieunterstützung mit Kanonen verstärkt wurden. Gleichzeitig wurde erklärt, daß die Rundgeber wegen der Nähe der Front als Landesverräter abgeurteilt würden.

Wie der Arbeiter- und Soldatenrat die Regierung behandelt.

Wien, Petersburg, 6. Nov. Petersburgs Telegraphen-Agentur. Nach ergänzenden Meldungen hat sich der Streitfall zwischen dem revolutionären militärischen Ausschuss, der jüngst vom Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat geschaffen war, und dem Generalstab des Militärbezirks der Hauptstadt folgendermaßen abgespielt:

In der Nacht zum 4. November erschienen Mitglieder des Ausschusses beim Generalstab und verlangten das Recht, alle seine Befehle zu kontrollieren und an seinen militärischen Beratungen teilzunehmen. Der Oberbefehlshaber der Petersburger Truppen, Oberst Polkownikow, lehnte das Gesuch ab. Der Arbeiter- und Soldatenrat berief daraufhin eine Versammlung von Abgeordneten der Garnisonen ein, die an alle Regimenter durch Fernsprecher eine Drahtung absandte, die den Soldaten mitteilte, daß der Arbeiter-

und Soldatenrat infolge der widerrechtlichen Haltung des Generalstabes, der den revolutionären militärischen Ausschuss nicht anerkennen wollte, mit dem Generalstabes bräche, der von jetzt an als eine der Demokratie feindliche Organisation betrachtet werde. Die Drahtung befahl, die Truppen hätten einzig solchen Befehlen zu gehorchen, die vom militärischen Revolutionärausschuss unterzeichnet seien.

Als die vorläufige Regierung von diesen Verhandlungen des Ausschusses Kenntnis genommen hatte, forderte sie ihn auf, den Inhalt des Telegramms als null und nichtig zu betrachten. Der Ausschuss lehnte die Erfüllung dieser Aufforderung jedoch ab und beschloß, ihr Widerstand zu leisten. Zu diesem Zweck schickte der Arbeiter- und Soldatenrat Truppen mit Maschinengewehren zu seinem Versammlungsort kommen. Die vorläufige Regierung faßte den Beschluß, vorläufig nicht zu den Waffen ihre Zuflucht zu nehmen, da sie hoffe, den Streitfall friedlich beilegen zu können. Am 5. November abends, entschied sich eine Kommission der vorläufigen Regierung dahin, den Ausschuss als eine gefahrdrohende Einrichtung zu betrachten, forderte den Justizminister auf, dessen Mitglieder gerichtlich zu verfolgen, und stellte den Militärbezirk anheim, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, falls eine Revolte gegen die vorläufige Regierung erfolgen sollte.

Finnland.

Wien, Petersburg, 6. Nov. Pet. Tel.-Agentur.
Die Regierung stimmte den Gesandtenwünschen über die politischen Beziehungen zwischen Rußland und Finnland und ihrer Stellung unter eine Prüfung des Landtages zu. Die Gesandten bestimmen, daß Finnland in seinem Gebiete mit Rußland vereinigt bleibt, aber unter eigener gesetzgebender und Regierungsgewalt. Finnland ist Republik und hat einen eigenen Präsidenten und einen eigenen Ministerrat. Die Minister, die sich mit Kriegs- und Friedensfragen befassen, sind gemeinsam für Rußland und Finnland. Verträge mit fremden Ländern werden nur durch die russische Regierung geschlossen.

Die Friedensfrage.

Im Zeichen der gewaltigen Katastrophe, die die Armeen der deutsch-österreichischen Bundesgenossen unter glorreicher Hilfe ungarischer Regimenter über Italien bringen, dürfte es an der Zeit sein, sich der Annahmen zu erinnern, mit denen gerade Italien das Friedensangebot, das die Mittelmächte im Dezember 1916 ergeben ließen, beantwortet hat. „Giornale d'Italia“ nannte Deutschlands Angebot einen „mephistophelischen Streich“. „Corriere d'Italia“ schrieb, daß Deutschlands Vorschläge von den berechtigten Forderungen der Entente himmelweit entfernt seien. „Idea Nazionale“ meinte, Deutschlands Friedensbereitschaft sei nur das Ergebnis seiner bedrohlichen inneren Zustände. „Secolo“ weist das deutsche Entgegenkommen weit von sich ab, da es vielleicht an Besiegte ergeben könne. Italien aber sei nicht besiegt. Der „Corriere della Sera“ gebrauchte das schöne Bild, daß im Quell nicht der gewonnenen hat, der um ein wenig vorrückt, wohl aber der, der am längsten atmen kann. So ungefähr, zu einem Teil noch schlimmer, noch vernünftiger, war das Echo, das die Mittelmächte fanden. Man wird sie nicht schadenfroh nennen dürfen, wenn sie heute, da der Tagliamento überschritten ist und aus dem Trentino schwere Gewitterböden herniederzubrechen drohen, an die damalige Selbstgewißheit der italienischen Politik erinnern und so vor aller Welt feststellen, wie leichtfertig das italienische Volk von seinen Machthabern betrogen worden ist.

Andererseits aber — und darauf allein kommt es uns heute an — läßt sich nicht leugnen, daß die Halsstarrigkeit, die uns im Dezember 1916 und im Juli 1917 ebenso wie bei Italien bei allen seinen Kampfgewinnen entgegenstand, für die Sache der Mittelmächte nur vorteilhaft gewesen ist. Und mit solcher Erkenntnis löst sich für uns einigermassen zwanglos die Frage, ob und wie Deutschland seine bisherige Friedenspolitik fortsetzen soll und ob und wie im Besonderen der neue Reichstagsantrag sich zu der bisherigen Art, den Frieden unsern Feinden anzubieten, zum mindesten ihnen aber zu sagen, daß die Mittelmächte zum Frieden bereit sind, stellen dürfte. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Frage von außerordentlicher Bedeutung ist; ebensovienig läßt sich leugnen, daß, so fern es uns auch liegt, die Auffassung, die der Graf Hertling, wenn er sich dem Reichstag demnächst vorstellt, vertreten wird, vorwegzunehmen, die bisherigen mit unserer Friedenspolitik gemachten Erfahrungen seine Stellungnahme notwendig beeinflussen, wenn nicht gar endgültig bestimmen müssen. Deutschland hat heute weniger als je zuvor Ursache, seinen Feinden Entgegenkommen zu zeigen. Es kann es getrost darauf ankommen lassen, die Entente durch Erfahrung weise werden zu sehen, durch die Erfahrung nämlich, daß die Lage der Mittelmächte sich dauernd verbessert und so auch die Karten, die von uns irgendwann einmal am Friedensstisch auszuspielen sein werden, immer mehr die Kraft unwiderstehlicher Triumphe bekommen. Da die Entente es annehmend nicht anders haben wollte, brauchen wir uns nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, um ihr aus der Sackgasse, in die sie sich verirrt hat, herauszuhelfen. Nun liegt die Friedensinitiative bei ihr, nun kann sie erwägen, wann die Zeit gekommen sein dürfte. Ob sie uns dann noch in dem gleichen Maße wie damals bereit finden wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Gewiß, Deutschland hat nach wie vor seine Pflicht, sich in Eroberungsabenteuern zu fügen, aber andererseits verheißt es sich von selbst, daß wenn die Rechnung größer wird, auch der Preis, durch den allein sie beglichen werden kann, ein höherer sein muß. Unter aller Umständen aber — des dürfen unsere Feinde gewiß sein — wird die natürliche Energie, mit der die Mittelmächte die Forderungen, die sie für ihr Dasein und für ihre Entwicklung erheben müssen, durchzusetzen ver-

müssen werden, umso größer sein, je bedeutender die Werte sind, die sie aus dem Bestand der feindlichen Kräfte herausgerissen haben. Das alles ist so selbstverständlich, daß keine Wahrscheinlichkeit besteht, den neuen Reichstagsrat eine andere Auffassung vertreten zu sehen. Er wird, wenn nicht alles täuscht, die bisherige Friedenspolitik fortsetzen, er wird es aber ablehnen, den Feinden die Brücken, die wir ihnen gebaut haben, nochmals zu vergolden. Mögen sie zusehen, wie sie aus dem Chaos, in das die Armeen der Mittelmächte sie immer tiefer hineinstießen, auf die rettende Friedensinsel gelangen. Nach wie vor ist Deutschland bereit, auf die Friedensfrage mit dem Willen zur Verständigung zu antworten. Es glaubt aber berechtigt zu sein, in zunehmender Kraft und wachsender Siegesgewissheit diese Frage nunmehr von der andern Seite her an sich stellen zu lassen. Nach und nach werden unsere Feinde sehen erkennen, daß jede Stunde, die der Krieg länger dauert, ihnen zum Schaden gereicht.

Irland & Freiheitskrieg.

Der eiserne Führer Lloyd George, den die Geschichte einst als einen der Urheber des furchtbaren Krieges brandmarken wird, macht den Mund nicht auf, ohne von der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker zu reden, die zufällig nicht unter der Würgerfaust Alltagslands verbluten. Seitdem die Briten ihren Fuß nach Irland zogen, hat die grüne Insel die Willkür der englischen Herrschaft an sich spüren müssen. Der Briten hat den Iren aus Gründen, aus denen nur ein Engländer haften kann, Irland als von der Natur in jeder Hinsicht bevorzugt. Es hat die nordere geographische Lage am Atlantischen Ozean, günstige Böden, sowie einen reichen und ertragreichen Boden. Wenn die grüne Insel sich selbst und ihrer hochbegabten und fleißigen Bevölkerung überlassen bliebe, würde sie in zehn Jahren eines der blühendsten Länder Europas sein.

Und das fürchtet England, dessen ganze Westküste dadurch in den Schatten geriete, dessen Böden mit denen Irlands den Wettbewerb nicht durchhalten könnten. Deshalb hat seine „Staatskunst“ gegenüber den Irländern von jeher nur das Ziel gehabt, sie völlig auszurotten, die Insel selbst dem Verfall anheimzugeben. So ist Irlands Geschichte seit seiner Zugewandtheit zu Großbritannien nur mit Blut geschrieben. Millionen janken ins Grab, die die Freiheit der grünen Insel verteidigen wollten. Besonders furchtbar waren die Formen, deren sich England, dieser Verfechter der Menschenrechte, im neunzehnten Jahrhundert bediente. Da die Waffen der englischen Soldateska die Reichen der Irländer nicht genügen ließen, auch die Auswanderung nicht alle hinwegschwemmte, so begannen die Briten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit einer Hungerkriege: Sie führten alle auf der grünen Insel erzeugten Lebensmittel nach England, während die Iren selbst dem Hungerstode preisgegeben wurden. Mehr als eine Million Menschen sind dieser Blotbeute zum Opfer gefallen, ohne daß es gelang, die fruchtbare irische Acker zu verderben.

Sie blieb. Sie zog aber auch einen Haß gegen den Unterdrücker in sich auf, der sich immer und immer tiefer in Gewaltaufständen entzündete. Geheimbünde führten den Krieg gegen die Briten, in der Regel ohne Erfolg, weil ein dichtes Netz von Spitzhunden selbst über die entlegenen Teile der grünen Insel verbreitet war. Als „Rebellenbünde“ und „Genier“ haben diese Geheimbünde im neunzehnten Jahrhundert gearbeitet, um ihre Forderung als Sinnfeiner im zwanzigsten Jahrhundert zu finden. Dieser Geheimbund, der den denkwürdigen und den besten Teil des irischen Volkes umfaßt, hat sich als Ziel gesetzt, die irische Frage zu einer europäischen Angelegenheit zu machen. In der Tat ist es hierzu hohe Zeit. Denn die Briten, die sich für die „armen Armenier“ begeistern, haben an den Irländern Grauel begangen, von denen selbst die moralischen Horden des Mittelalters hätten lernen können. Allerdings haben die Engländer, seit vierzig Jahren den Irländern Selbstverwaltung (home rule) versprochen. Das geschah durch den alten Fuchs Gladstone, der die Stimmen der irischen Nationalisten im Unterhause brauchte, um sich

und die liberale Partei am Ruder zu erhalten. Aber Selbstverwaltung bekamen die Irländer nicht, da immer rechtzeitig die Konservativen zur Regierung gelangten, die gleich wieder mit Feuer und Schwert darzulegen. Der ehrenwerte Arthur J. Balfour, der in den neunziger Jahren Staatssekretär für Irland war, der heute Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist, gab seinen Schergen den Befehl mit nach Irland, zu schießen und noch einmal zu schießen. Und dieser Befehl ging im März 1917 nach den Vereinigten Staaten, um für den Freiheitstempel der angelsächsischen Rasse Stimmung zu machen.

Herr Asquith, der sich berufen fühlte, Gladstones Wert an Irland zu vollenden, hatte zwar 1914 eine selbständige Selbstverwaltung im Parlament durchgesetzt. Aber der König weigerte sich, seine Unterschrift zu geben, und die liberale „Parlamentsherrschaft“ ließ sich das gefallen. Weil es sich um ein abgekartetes Spiel handelte. Denn weder Asquith noch Lloyd George haben während des Krieges die irische Angelegenheit wieder aufgenommen. Zwar hat Lloyd George Leute herufen, die die beste Verfassung für die grüne Insel herauszufinden sollten, aber nur, um in Irland selbst Kanonensplitter zu werfen. Das ist nicht gelungen. Die Irländer haben sich dem Kriegsdienst ferngehalten, dafür die Reichen der Sinnfeiner verstärkt, die von Roger Casements unerschütterlichem Glauben, sich nicht an die Entschuldigungskampfe gegen England zu scheitern. Dieser Kampf scheint beginnen zu wollen. Aus England ist General Bryan Mahon gelangt, um blutige „Säuberungsarbeiten“ zu vollziehen. Die Iren werden, wenn nichts alles täuscht, ihr Leben und ihre Freiheit zu verteidigen wissen.

Zur Kriegsfrage.

„Unschöner“ englische Verluste.

WTB. Berlin, 7. Nov. Nach dem Großkampftag am 1. Oktober behaupteten die Engländer, jeden Tag den Bewegungskrieg gegen die Deutschen beginnen zu können. Am 6. November, nach über einem Monat fast ununterbrochener verheerender Großkämpfe, ließ der englische Führer seine tiefschmerzhaften dichten Wunden immer noch gegen ein und dieselbe Flanke nützen, gegen ein und dieselben Stellungen, anrennen. Mit ungeheuren Opfern konnte der an Zahl vielfach überlegene Gegner sich lediglich den Besitz des Ortes Passchendaele erkämpfen, den er bereits am 30. Oktober auf kurze Zeit in Händen hatte. Auf der gesamten übrigen Angriffsfront brach der englische Vorstoß unter ungeheurer schwerer Feindwehr zurück. Am 7. Uhr vormittags begannen die Engländer, das teilweise sich auch nach Norden und Süden ausdehnte, folgten starke englische Massenangriffe gegen unsere Stellungen von südlich Poellapelle bis einschließlich Passchendaele sowie gegen die Höhen von Bevelare und Gheluvelt. Im ersten Ansturm gelang es dem Gegner, unter fortwährendem anhaltendem Trommelfeuer, Passchendaele zu nehmen. In ihm und hergendem erbitterten Kampfe wurde der Ort jedoch von den deutschen heldenmütigen Flankentruppen wieder erobert. Erst ein erneuter Angriff des Gegners, wozu er, gegen Willkür ohne Rücksicht auf Menschenverluste, starke irische Kräfte einsetzte, brachte den Ort wieder in seinen Besitz. Jeder Versuch, diesen Anfangserfolg zu erweitern, schlug fehl. Am Nachmittag hielt bis in die Dunkelheit hinein im Abschnitt Passchendaele besonders heftiger Artillerie- und Infanteriekampf an, wobei der Gegner keine weiteren Vorteile erringen konnte.

Der feindliche Angriff gegen Bevelare-Gheluvelt brach in unsern Mörser- und Sperrfeuer zum größten Teil bereits vor unsern Linien zusammen. Wo der Gegner an wenigen Stellen eindringen konnte, wurde er durch wirkliche Gegenangriffe wieder hinausgeworfen. Spätere Angriffsabsichten des Gegners wurden durch unsern wirksamen Vernichtungsfeldfeuer vereitelt. Nordöstlich von Seixens nahm gleichfalls die feindliche Artillerietätigkeit tagelänger zu und blieb auch nachts zeitweise, besonders in der Gegend von Courtrai, reger.

Ostlich der Maas, in der Gegend des Chaussees und im Sundgau von wälsch Gewässer bis zur Schweizer Grenze, war das feindliche Feuer hart und steigerte sich gegen Abend zu großer Heftigkeit.



Der Ailette-Grund

Zeit. Im Sundgau ließ es auch nachts nicht ab. Ein größerer feindlicher Patrouillenvorstoß wurde abgewiesen.

In Mazedonien lebte zwischen Bardar- und Doiransee zeitweise das Feuer auf.

In Italien steigerten sich bei den Verfolgungskämpfen unser Heer im Gebirge und in der Ebene vordringenden Truppen dauernd die Gefangenenzahl und Beute.

Das englische Mindeziel „Nile“ nicht erreicht.

WTB. Berlin, 7. Nov. Mining Journal vom 20. Oktober schreibt:

Der Feldzug von 1917 nähert sich anscheinend seinem Ende. Unsere letzte Offensive in Syrien ist durch das Wetter zum Stillstand gebracht worden. Obwohl bei schönem Wetter wieder heftige Kämpfe eingelegt werden könnten, ist es gegenwärtig doch so aus, als ob selbst das kurzgeheulte Ziel von Eilat, wozu Anfang des Jahres als Mindestleistung geredet wurde, nicht erreicht werden wird.

Diese Darstellung des Mining Journal gewinnt größere Bedeutung angesichts der im Manchester Guardian vom 11. April geäußerten Erwartungen über die Ereignisse der englischen Offensive in Nordfrankreich. Das liberale Blatt schrieb damals:

Wenn wir mit taktischen Manövern uns vorwärts kämpfen müssen, mühen wir bis zum Herbst Eilat nehmen, die Klammung Flanderns erzwingen und uns unsern ersten Stellungen bei Mons nähern. Weniger wäre eine Enttäuschung und mehr ein Grund zur Begeisterung.

Gegen Italien.

Eine Gegenoffensive in der Piave?

Laut dem „Corr. del Ticino“ scheint das italienische Heer längs der Piave eine Gegenoffensive vorzubereiten. Die engere Front gestalte eine größere Entlastung von Streikkräften. Inzwischen strömen italienische Reservisten nach Benevent. In Brescia kamen die ersten französischen Truppen an, doch dürften nach Angabe des Blattes, mehrere Tage vergehen, ehe der Vorstoß organisiert ist.

Die artilleristische Überlegenheit der Mittelmächte.

Die „Morningpost“ meldet am Sonntag aus dem italienischen Hauptquartier: So lange die Ergänzung der artilleristischen Verluste der letzten Monzonischlacht nicht vorgenommen sei, bleibe jeder Versuch zur Gegenoffensive ausbleibend. Der Feind zeigt sich von einer artilleristischen Stärke, die alle Erwartungen übersteigt. Der Verlust der Italiener an Artillerie müsse als schwer begehrt werden und die Lage über die oberitalienischen Gebiete sei nicht ungefährlich, wenn der Vormarsch des Feindes nicht zum Stillstand gebracht werde.

Die amerikanische Hilfe.

WTB. Genf, 7. Nov. „Journal de Geneve“ meldet: Die nachte Lauffache besteht, daß die italienische Armee 200 000 Mann verloren hat. Dies kommt ungeachtet dem Kontingent gleich, das man von den Vereinigten Staaten als Hilfeleistung erwartet hat. Dabei werden die Vereinigten Staaten diese 200 000 Mann nicht so schnell in die Linie stellen können. Die

„L'Espresso de Geneve“ erklärt, die Stunden für Italien sehr ernst, aber Italien habe sich wieder gefaßt. Die Italiener hätten jetzt „La nostra guerra“ beendet und würden jetzt kurz und bündig Krieg führen. Das Eintreffen der Engländer und Franzosen in Italien habe keine andere Bedeutung.

Jedes Jahr ein Königreich.

A3. Amsterdam, 7. Nov. Die Reise der englischen und französischen Minister und Generale nach Italien begleitet Lord Fraser in der „Daily Mail“ mit folgenden Worten: Erste und kräftige Hilfe ist nötig, nicht das Schicksal Italiens besiegelt sein und damit das Schicksal des Verbandes. Deutschland verweigert jedes Jahr ein Königreich, 1914 wars Belgien, 1915 Serbien, 1916 Rumänien und jetzt 1917 ist Italien an der Reihe. Und der Verband verspricht jedesmal Hilfe, versäumt indes jedesmal, sie rechtzeitig zu senden.

See- und Luftkrieg.

A3. Amsterdam, 7. Nov. Aus Washington wird amtlich gemeldet: Das amerikanische Patrouillenschiff „Alcedo“ ist am 1. November im Kriegsgebiet durch ein Unterseeboot versenkt worden. Ein Offizier und 20 Mann werden vermißt.

WTB. Rotterdam, 7. Nov. Maasbode meldet: Der spanische Segler „Aguia Fieba“ und der amerikanische Segler „Sullivan Doria“ (676 Brl.) sind gesunken. Der Segler „Janie Morris“ ist gestrandet und wird. Der englische Segler „Marion A. Sinker“ und der englische Dampfschoner „Golden Beam“ sind gesunken.

WTB. Stockholm, 7. Nov. Laut einer dem schwedischen Ministerium des Äußeren zugegangenen Drahtmeldung wurde der eine Keederer in Stockholm gehörige Dampfer „Bur“ (3000 Brl.) am 2. November in der Nähe der englischen Küste durch ein deutsches Tauchboot versenkt. Zwei Mann der Besatzung werden vermißt. Die übrigen 20 Mann wurden gerettet und nach Grimsby gebracht.

Ein 20 000 Tonnen-Dampfer gesunken.

Wie verschiedene Blätter aus dem Haag sich melden lassen, lag dort eine aus England stammende Nachricht vor, daß vor einiger Zeit im Hafen von Liverpool aus unbekannter Ursache ein Brand ausbrach. Ein 20 000 Tonnen-Dampfer der Cunardlinie, der mit Munition und sonstigem Kriegsmaterial im Hafen lag, geriet in Brand und wurde durch eigene Explosion vollständig zerstört und sank. Kurz darauf erfolgten auf drei anderen Dampfern ähnliche Explosionen. Außerdem gerieten vier große Magazine in Brand. Der Schaden wird auf 2 Millionen Pfund geschätzt. Es wird vermutet, daß irische Arbeiter den Brand angelegt haben.

Der Minenkrieg.

WTB. Amsterdam, 7. Nov. Im Monat Oktober wurden an der niederländischen Küste 750 Minen angelegt, wozu 698 englischen, 2 französischen, 8 deutschen und 42 unbekannten Ursprungs waren.

Verschiedene Nachrichten.

Eine Einigung.

WTB. Berlin, 7. Nov. Aus dem Reichstage wird dem Wollischen Tel.-Bur. von beteiligter parlamentarischer Seite gemeldet: In der heutigen Besprechung der vier Reichstagsfraktionen hat sich eine 0,01 nädige Einmütigkeit in der Beurteilung der gegenwärtigen Fragen und der Vorschläge zur Abklärung der Schwierigkeiten ergeben. Die Verhandlungen mit dem Reichsanstalt dauern fort.

v. Radomsky als Nachfolger v. Gervinsky.

WTB. Berlin, 7. Nov. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: Wie wir hören, ist der Geheimne Negationsrat v. Radomsky bei der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Reichskanzlei beauftragt worden, nachdem Unterstaatssekretär v. Gravenitz ausgeschieden ist.

General der Kavallerie von Hollen f.

Königsberg, 7. Nov. Der Stellvertretende kommandierende General des 1. Armeekorps, General der Kavallerie von Hollen, ist nach kurzem schweren Leiden gestorben.

Familie Markhoff.

47. Roman von Dr. Lehne.
„Siehst du, Phia, ich habe nun Frau Professor von Kühn und Eberhard verprochen müssen, ihnen meine glückliche Zukunft telegraphisch mitzuteilen. Mir der Phia. wollte ich es nicht tun, ohne dir davon gesagt zu haben. Jetzt gleich aber wird es Zeit. Würde dein Mädchen die Depeschen gleich für mich beforschen? Eberhard wollte die Nachrichten vorfinden, wenn er vom Dienst heimkommt; ich habe es ihm fest versprochen müssen.“
Sie schrie einige Worte auf.
„So, hier, ist's so recht, wie ich telegraphieren will? Darf ich einen Gruß von dir beifügen? Er würde sich riesig freuen.“
Sophia gab es einen Stich: hatte Ernst Eberhard denn nicht in den drei Jahren vergessen? Und nun dieses unglaubliche, unhoffte Zusammenstreffen, das ihrer Schwärmerei von neuem Nahrung gab!
„Und sollen nur die fremden Leute, nicht auch die Eltern, Nachrichten von deiner glücklichen Zukunft haben? Denst! Kannst du auch dieses Telegramm gleich mitnehmen?“
Ernst wurde dunkelrot.
„Phia, du weißt ja gar nicht, daß ich hier bin! Sie glauben mich bei Ella in Wolfen.“
„Ernst!“ rief Sophia erschrocken und vorwurfsvoll. „Ernst, was muß ich hören? Mein Gott!“
„Phia, sei nicht böse, laß sie erzählen. Den Eltern schreibe ich noch heute einen Brief.“
Sophia setzte sich auf den Divan und sog Ernst neben sich, sie fest im Arm haltend.
„So, Kleines, nun beichte, unterstehst du mir aber nichts.“
Gestern erzählte Ernst alles, was sich seit dem Weggang der Schwester angetragen hatte, wie freudig er in der sorgenlosen von Anruhe und Strei-

gigkeiten erfüllten Atmosphäre des Elternhauses geworden war! Sophia nickte vor sich hin. Ja, sie konnte es sich leicht denken. Nicht mit einem Wort übertrieb Ernst; sie brauchte die laute Wahrheit.

„Ja, Phia, du kannst froh sein, daß du für dich bist! Bist du mich nun wieder fortgeschickt?“ fragte Ernst ängstlich und unklammerte Sophia Hals.

„Mein, Liebling, du magst bei mir bleiben, so lange es dir gefällt. Sie sollen dich nicht quälen; ich dachte, Mama müßte gerade genug haben, wenn sie an Arno und Annemarie denkt!“

Vorübergehend strich sie mit der schlanken Hand über das heiße Gesicht der Schwester.

„Aber Robert muß Bescheid wissen; ich werde ihm unverzüglich schreiben, er mag es dann den Eltern sagen, daß du hier bist.“

„Ich fürchte, wenn ich es direkt Papa mitteile“, fuhr Sophia dann fort, „würde Mama dein sofortiges Kommen verlangen oder dich gar holen, während Robert doch immerhin einigen Einfluß hat und in unsern Sinne reden wird. Jetzt sollst du Mähdchen kennen lernen.“

Stimmlos umarmte Ernst die Schwester.

„Wie gut du bist, Phia! Nun läßtst du mich aber umhinlaß bei dir bleiben, geht? Ich bin furchtbar neugierig! Bist du schon erzählt, wie schön und modern du alles hast! Bist du nun glücklich?“

„Ich bin befriedigt, Ernst, daß ich einen Lebensabend gefunden habe.“

„Sag mal, Phia, bringt dir nun das Schneidern so viel ein?“ Es ist zwar unbekannt, daß ich frage, aber —

„Durchaus nicht, Kleines! Ja, ich kann schon zufrieden sein; meine Arbeiten werden gut bezahlt.“

„Ich glaube, Annemarie würde da eine deiner besten Kundinnen sein!“

„Möglich“, lächelte Sophia. „Ob sie aber mit meinen Breiten so einverstanden sein würde? Ich

bin nämlich nicht blüsig, obwohl sie bei Rosenkhal auch nicht durch Preiswürdigkeit verfehlt ist.“

„Sieh, ich entwerfe für viele Damen meiner Kundenschaft jede Toilette selbst, die ich dann auch nicht wiederhole. So ist jedes Kleid, das ich abliefern, einzig, und das ist's, woraus viele Damen großen Wert legen. Natürlich verneint das die Sache; aber der Kostenpunkt spielt bei den Betreffenden keine Rolle.“

„Ich habe eine sehr zuverlässige, geschickte Arbeiterin und vier junge Mädchen. So wie du es dir einstellst, hast du's doch nicht gewollt. Natürlich ist nun habe ich immer, und die Augen muß ich überall haben. Es sind gar kostbare Stoffe, die mitunter zu verarbeiten sind. Ich zeige dir nachher eine entzückende und kostbare Spitzenrobe, die noch heute abend an die Fürstin Wallenstein abgeliefert werden muß.“

„Bist du so vornehm Kundenschaft?“ fragte Ernst erstaunt. „Wie hast du sie so schnell bekommen?“

„Wenn man erst eine von den Damen der Aristokratie zur Zufriedenheit bedient hat, so bleiben andere nicht aus. Und sie wissen, daß sie sich auf mich verlassen können. Mein Geschäftsprinzip ist: Wort halten, pünktlich liefern. Ich verspreche nicht mehr, als ich halten kann, und löpere nichts.“

Natürlich, vorher hab ich's anfangs gehabt! Die Kunden kamen nicht so, wie ich es dachte und wünschte. Ich wollte doch ein ganz apartes Geschäft haben und nicht einen Modestalon, wie es zu Duzenden hier gibt. Aber als der Anfang einmal gemacht war, da ging es schnell bergan. Ich hatte für eine sehr beliebte Künstlerin vom Gärtnerei-Platz eine ganz eigenartige Toilette komponiert, die bei der Premiere einer Operette großes Aufsehen erregte hatte. Vorher hatte ich der Sängerin einen Besuch gemacht und sie um einen Auftrag gebeten, den sie mir auch gab.

da ihr meine Ideen gefielen und sie Vertrauen zu mir hatte.

„Recht war mir der Besuch nicht geworden und die Bitte um Arbeit. Aber was hilft es, wenn man seinen Stolz nicht zu unterdrücken versteht! Man muß leben! Jetzt kann ich stolz sein, daß mein junges Unternehmen solchen Zuspruch findet!“

„Mit Interesse lauschte Ernst dem, was ihr Sophia erzählte; nun fragte sie:

„Arbeitest du auch nicht zu viel? Es strengt doch an!“

„O nein, da sind mir meine Nerven und meine Gesundheit zu lieb! Aber bei einer regelmäßigen Zeiteinteilung kann man viel schaffen.“

„Ich finde, du siehst bedeutend besser aus, als zu Hause, nicht so blaß und viel jünger.“

„Das macht, weil ich hier keinen Nerven überbiete keine seelischen Aufregungen habe! Aber gibst du genug; daß den rechte ich nicht. Den Verdruß schlage ich mit zu den Geschäftskosten. Aber die Atmosphäre zu Hause hätte ich nicht länger mehr ertragen.“

„Das begreife ich; doch nur das verstehe ich nicht, daß du Eberhard von Petersdorf so leicht hast aufgeben können.“

„Kommst du wieder darauf zurück? Welt ist ihn nicht liebt, Ernst! Das ist doch so einfach und verständlich.“

„Bist du es wirklich nicht bereit? Denst du nicht doch manchmal an ihn?“

„Sophia sah, wie begierig die Schwester auf Antwort wartete, wie die jungen Augen an ihren Lippen hingen.“

„Beizehen, Ernst, warum?“ „Ich bin froh und danke Gott jeden Tag, daß ich nicht in einer unbeständigen Ehe leben muß. Es war ein Irrtum von uns beiden. Ja, auch von Eberhard! Denn er würde bald gefunden haben, daß ich nicht die Richtige für ihn war. Ich war, wie soll ich sagen, ich war zu sehr für ihn, zu sehr auf Wohl gestimmt — und zu alt!“

„Fortsetzung folgt.“

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Kriege
Wir wissen alle
vor unseren Augen
werbsarbeit d
Kriegsarbeit am
mehr noch als die
Zeit gewonnen, und
hert ihn mit jedem
tragen müssen, der
aus entsprechende
Das Hilfsdienst
diese Sorge und Not
schaffen, durch Gefes
Kriegsbedarf geg
ten Kriegebedarf geg
in denen und den
Gründe von der g

Die Stunde für Italien habe sich wieder geöffnet. Die „mosaica guerra“ beendet. Die Kämpfe in Italien.

Zustieg.

Aus Washington wird bekanntgegeben, dass die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Nachrichten.

Die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Die Kriegspflicht der Frau.

Wir wissen alle und sehen es täglich tausendfältig vor unseren Augen, wie sehr der Krieg auch die Frau...

Die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Unrichtliche Berichte unserer Verbündeten.

Österreichischer Bericht.

Wien, 8. November. (Drahtber.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die veränderten Armeen des Feldmarschalls Erzherzog Eugen sind gestern in rascher Vorwärtsschub...

Östlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.



Türkischer Bericht.

Antiklerikalismus. Sinai-Front: Im Gasa-Masschnitt und an der Küste...

Die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Einen schönen Beweis, welcher vaterländischer Opfergeist auch bei der...

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Aus der Provinz.

Münster, 8. Nov. Ein größerer Brand vernichtete in der vergangenen Nacht einen Teil des Neben...

Die amerikanische Patrouille durch den Kriegsbereich durch den Einmarsch von 2000 Mann...

Neueste Telegramme.

Deutscher Abendbericht.

Wien, 8. November abends. (Drahtber.)

In Flandern verstärkte Artillerietätigkeit bei Dismuiden und Passchendaele.

In Italien vorwärtsschreitende Kämpfe im Gebirge und in der Ebene.

Zur Lage an den Fronten.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.

Wien, 8. Nov. (Drahtber.) Unaufhaltsam nimmt der Siegeslauf der Verbündeten in Italien seinen Fortgang.



Underberg

Wahlspruch:
SEMPER IDEM.

Underberg Beckenkamp wird nur noch unter der Bezeichnung
Underberg
in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität
bleibt unverändert.



Hoflieferant
Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers,
Könige v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kammerlieferant
Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich,
Könige v. Ungarn.

VII. Armee-Korps.
Stellvert. Generalkommando. Münster, 5. Nov. 1917.
Bd. I. R. Nr. 58800.

Unter Nr. 10 B 58800 (R. E. 452/10. 17. KRA.) ist eine
Belastung durch Eisen- und Stahlwerke.
Die Belastung ist durch Anschlag veröffentlicht und
kann auch bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien, Polizei-
behörden und Handelskammern eingesehen werden.

Stellvert. Generalkommando VII. A.R.

VII. Armee-Korps.
Stellvert. Generalkommando. Münster, den 6. Nov. 1917.
Bd. I. R. Nr. 57700/57900.

Am 6. November 1917 sind 2 Nachtragsbelastungen
erlassen:

Nr. 10 B 57700 (R. W. IV. 2900/9. 17. KRA.) zu der
Belastung Nr. W. IV. 900/4. 16. KRA. vom 16.
März 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestands-
erhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art
und

Nr. 10 B 57900 (R. W. IV. 2900/9. 17. KRA.) zu der
Belastung Nr. W. IV. 2600/2. 17. KRA. vom 1.
April 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestands-
erhebung von Kunststoffe und Kunstbaumwolle aller Art.
Die Nachtragsbelastungen sind durch Anschlag ver-
öffentlicht und können auch bei den Landratsämtern, Bürger-
meistereien und Polizeibehörden eingesehen werden.

Stellvert. Generalkommando VII. A.R.

Die Zinsen aus der Erich Braunschweig-Stiftung für
das Jahr 1917 sollen verteilt werden.

- Es kommen dafür in Betracht:
1. Kriegswaisen,
 2. Eltern, welche durch den Krieg ihres Ernährers
beraubt sind,
 3. Kriegswitwen,
 4. Kriegswaisen.

Silfsbedürftige, welche auf Unterstützung Anspruch
machen, wollen sich unter eingehender Begründung ihrer
Verhältnisse bis zum 20. November d. Js. schriftlich an die
Städtische Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene wenden.
Bocholt, den 7. November 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Die Ausgabe der neuen Brotzuschüsse für Schwer-
arbeiter findet statt am Freitag, den 9. ds. Mts., vor-
mittags von 8 1/2 - 12 Uhr. Die alten Abschnitte sind
vorzulegen.

Spätere Anträge werden unter keinen Umständen
berücksichtigt.

Rheide, den 7. November 1917.

Der Amtmann.

Sorgt für den Winter!

Dr. Gentner's

Schuhfett

Tranolin

Es liegt noch zu haben, beden Sie
daher noch rechtzeitig Ihren Bedarf
Schuhfett Tranolin
erhält das Leder weich und macht
es wasserfest und dauerhaft.

Schöne Marine-Postkarten u. Plakate.

Fabrikant:

Carl Gentner, Chem. Fabrik,

Bochingen.

Schutzmarke

Gold-

waren od. Uhren zu kaufen

— ist eine Vertrauenssache. —

Bei Bedarf finden sie große Auswahl
und reelle Bedienung bei

A. Bauhuls, Bocholt

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Behandlung.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
118 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots.

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassensparamt Wien

Gold-

waren od. Uhren zu kaufen

— ist eine Vertrauenssache. —

Bei Bedarf finden sie große Auswahl
und reelle Bedienung bei

A. Bauhuls, Bocholt

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Behandlung.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Apollo-Theater

Heute (Freitag)

gelangt nochmals zur Vorführung:

**„Graf Dohna,
die ruhmreiche Kaper-
fahrt der Möwe“.**

Hierzu haben sämtliche unbemittelte Arbeiterfrauen
und deren Angehörige freien Zutritt.

Beginn der Vorstellungen:
3 Uhr und 4 1/2 Uhr. — Ende 6 Uhr.

Hotel zur Post.

Samstag, den 10. November,

von 6 Uhr ab:

Konzert.

Am 1. Januar 1918 ein in
Ruhe, Hausarbeit u. dgl. zu
erfahrenes

Mädchen

mit guter Verpflegung.

Der unter 100 an die Ge-
schäftsstelle d. Zg.

Ein größer

Fräulein

oder besseres Mädchen
zu einem Kinde von 1 1/2 Jahren
für nachmittags gesucht.

**St. Paulus-
Arbeiter-Verein.**

Unter Mitgl.
Johann Hagedorn
ist gestorben. Das Seelen-
amt ist Samstag 7 1/2 Uhr
in Rheiden und um 9 Uhr
die Beerdigung.

Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 11. November:
Versammlung
im Gasthof zur Stadt Münster
der Vorstand um 4 Uhr,
der Verein um 4 1/2 Uhr.

Die vom Militär ent-
lassenen Mitglieder wollen zur
Besprechung ihrer Mitgliedschaft
in der Versammlung erscheinen.
Der Vorstand.

Papierrundgarn.
Ca. 160 kg 4 mm Sulfid
" 54 " 5 1/2 " " " "
" 74 " 6 " " " "
" 85 " 8 " " " "
beschlagnahme- und ver-
wendungsfrei loco Weberei
in Bocholt abzugeben.
Angebote befördert die
Geschäftsstelle d. Zg. unter
Nr. 2952.

Landhaus
Suche ein schönes
Landhaus
von 6-7 Zimmern mit Obst-
und größerem Gemüsegarten, in
Größe von 1-4 Morgen und
1. März oder 15. April 1918 auf
mehrere Jahre zu mieten, event.
späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Miete sowie Kaufantrag unter
Preisangabe erbeten unt. d. Zg.
39 an Ed. Krause, Annen-
Expedition, Essen.

**Ein gut erhaltener
OFEN**
zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsstelle
Ein wachsender
Kettenhund
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle

PIANO
od. FLÜGEL (gebr.)
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter
d. 2486 an die Geschäfts-
stelle d. Zg.

Hühner! Hühner!
sowie leb. andere
Geflügel
kauft zu höchsten Preisen
Boshoven, Herken
(Post umgel).

**Brennholz und
Eichen**
kauft Edm. Stoll, Bocholt.

Bezugspreis
Post abgeholt
gebracht 2.9
Geschäftsstelle
Rheide, 3. 0

Ämtliche

46. Jahr

Das

Wenn nicht all-
ten, die gleich die
zung Berlin
gültig beigelegt,
nunmehr weniger
bistiver Ruhe ge-
verschweigen, daß
gen, was wir nun
bigen und überfüll-
ergehen lassen mü-
kommen ist. Wir
wärts zu kommen.
sein besonderes Be-
nen der Parteien
krieg, den die zuri-
ber der Nacht geg-
Volksvertretung für
daß alteingesessene
neuem Anspruch da-
Wir haben auch
gip, nach dem Her-
ist, und das zuglei-
führung festlegt, so
sehen würde. Imme-
die dafür sorgen
wie es einst war,
den Versprechungen
nicht gar so ernst
nen verfehlt. Nicht
unternommen wor-
land dürfte herzlich
wahrheiten würde,
zum mindesten eine
schon nicht mit ih-
rentungen Schluß
sehen haben, daß
nicht auseinander
andererseits eine
gegen diese Mehr-
nur ein unbedinge-
les Dasein haben
Disziplin ist gefor-
einiges zurückgehen
Herzhaftigkeit, die
Zahl und Stärke
Nun sollen sie sich
an das Steuer des
sen überzeugt sein,
die sie solcher neu-
treten wird, so daß
werden, nicht nur in
ausgehen sondern je
Wir brauchen die
neuen Kämpfer bei
berlich tragisch zu
wunden werden mü-
dem Beginn eines
zwischen dem neue-
mehrheit nichts son-
Wir dürfen aber
daß weitere Stütz-
darum, weil Deutsch-
seinen Feinden, die
belen Armeen erzie-
ren Verfall des R-
machen. Das G-
Kampf der Minde-
die einzige, wahrhaft
"S. A. L.", damit die
Feinde umso unau-
vor sich gehen kann-
Mild-

MTB. Berl.

Ämtlich.

Staatsminister

Maifest den A

Stellung als St

und Mitglied d

riums zu entbin

sem Wunsch u

weiterer Berwen

Wie wir von g

dürfte als Nachf

Hefferich in sein

Reichstanklers d

heimer Rat E

kommen. Wie r

lehnung der Stell

preußischen Sta

preußischen Land

Regierungsrat

wahrscheinlich.